

Bericht des Gemeinderats

Postulat Fraktion SP/JUSO (Markus Lüthi, SP): EURO 08 und dann? Eine Partnerstadt für Bern!

In der Stadtratssitzung vom 29. Januar 2009 wurde das folgende Postulat erheblich erklärt:

Die EURO 08 bringt der Stadt Bern als Austragungsort internationale Aufmerksamkeit und viele Kontakte zu den sieben anderen Spielorten. In diesem Zusammenhang wurde mit der Stadt und dem Bundesland Salzburg im Juni 2006 eine auf die Europameisterschaft ausgerichtete Städtepartnerschaft abgeschlossen.

In der Form von ständigen Städtepartnerschaften pflegen tausende von Kommunen in Europa und darüber hinaus freundschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und andere Kontakte und Beziehungen. Die Europäische Vereinigung der Gemeinden und Regionen (CEMR) hat über 30'000 Partnerschaften registriert.

Auch in der Schweiz sind Partnerschaften bekannt: Die Schweizer Sektion der CEMR führt per 1.1.2007 366 Städte und Gemeinden mit 455 Partnerschaften auf. Bekannt ist die Städtepartnerschaft zwischen Zürich und Kunming (China) oder jene von Basel mit Swandee (Südafrika). Thun, Biel und Langenthal führen Partnerschaften mit Deutschland, Italien, den Niederlanden, Ungarn, Bulgarien und Togo.

Die (neben Salzburg) bisher einzige Partnerschaft Berns, nämlich jene mit den anderen Zähringer-Gründungsstädten wird von der CEMR nicht aufgeführt. Dies verwundert kaum, denn die geringen Aktivitäten dieser Partnerschaft interessieren wohl nur die Mediävisten unter den Historikern.

Eine echte Städtepartnerschaft kann dauernde Freundschaften generieren, den Kulturaustausch, Sportkontakte und Tourismus fördern. Sie kann als Mittel der Entwicklungszusammenarbeit mit weniger in Föderalismus oder direkter Demokratie geübten Partnern dienen.

Der dafür zu treibende Aufwand wird von den Beteiligten selbst bestimmt. Getragen wird eine Partnerschaft von der interessierten Bevölkerung. Nur dann kann sie erfolgreich sein. Der erste Anstoss und die Plattform für die ersten Kontakte müssen jedoch von der Regierung kommen.

Bern sollte nicht länger abseits stehen und klären, ob nicht eine echte, auf aktuellen Anknüpfungspunkten basierende Städtepartnerschaft der Bundesstadt (und natürlich ihrem Partner) etwas bringen könnte.

Der Gemeinderat wird daher gebeten, die Möglichkeiten einer oder mehrerer ständigen Städtepartnerschaften zu prüfen und die Bevölkerung in die Suche nach geeigneten Partnern einzubeziehen.

Bern, 8. Mai 2008

Postulat Fraktion SP/JUSO (Markus Lüthi, SP), Guglielmo Grossi, Gisela Vollmer, Ursula Marti, Giovanna Battagliero, Andreas Zysset, Andreas Krummen, Margrith Beyeler-Graf, Rolf Schuler, Christof Berger, Claudia Kuster, Annette Lehmann, Liselotte Lüscher, Beni Hirt, Stefan Jordi, Corinne Mathieu, Thomas Göttin, Miriam Schwarz, Michael Aebersold, Andreas Flückiger

Bericht des Gemeinderats

Der Gemeinderat ist wie die Postulantinnen und Postulanten der Ansicht, dass eine Städtepartnerschaft ein geeignetes Mittel ist, um über die Grenzen hinaus mit einer anderen Stadt freundschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und andere Kontakte aufzubauen und zu pflegen. In den Legislaturrichtlinien 2009 - 2012 hat sich der Gemeinderat bereits positiv zum Aufbau einer Städtepartnerschaft geäußert. Er hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2012 „Bern schweizweit und international als Politzentrum zu stärken“, indem er unter anderem bis 2012 eine Städtepartnerschaft eingehen will. Die Stadt Bern ist als Sitz von Regierung, Parlament und Verwaltung und als Standort zahlreicher öffentlich-rechtlicher Anstalten und Service-public-Unternehmen unbestritten das Politzentrum der Schweiz. Die Nähe zu den Behörden und dem öffentlichen Sektor ermöglicht und fördert die Etablierung politiknaher Branchen in den Bereichen Kommunikation, Beratung, Bildung, Verkehr und Medizin. Diese Position als Politzentrum ist denn auch das Kapital und das wirtschaftliche Potenzial von Bern.

Die Stadt Bern möchte sich längerfristig in einem internationalen Umfeld positionieren. Der Gemeinderat hat sich in der Strategie Bern 2020 das Ziel gesetzt, dass die Stadt Bern bis 2020 international gut vernetzt ist. Der Aufbau einer Städtepartnerschaft ist ein weiterer Schritt auf dem Weg dahin.

Die internationale Vernetzung von Städten - und somit auch moderne Städtepartnerschaften - gewinnt angesichts der Globalisierung an Bedeutung. In den letzten Jahren hat sich die Vernetzung der Städte untereinander grundlegend geändert. Städtepartnerschaften finden ihren Ursprung in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie sollten in den ehemaligen Kriegsgegner-Ländern die Basis für die gegenseitige Verständigung schaffen und die Demokratisierung vorantreiben. Auch heute haben Städtepartnerschaften zum Ziel, die Verständigung zwischen den Bürgerinnen und Bürgern verschiedener Städte zu fördern. Mit den Jahren sind jedoch vielfältige zusätzliche Interessen hinzugekommen. Städtepartnerschaften sind heute Lern- und Erfahrungsgemeinschaften, die auf Gegenseitigkeit beruhen. Die Globalisierung zwingt die Städte, nicht mehr nur lokal, sondern auch global zu denken und zu handeln. Im internationalen Standortwettbewerb stehen sich immer weniger die Nationalstaaten als vielmehr städtische Grossräume gegenüber.

Der Gemeinderat hat seinen Entschluss, in der laufenden Legislatur eine Städtepartnerschaft aufzubauen, im Januar 2010 bekräftigt: Er hat der Verwaltung den Auftrag erteilt, die Städte Kopenhagen/Dänemark, Den Haag/Niederlande, Ljubljana/Slowenien und Hanoi/Vietnam näher auf eine mögliche Städtepartnerschaft hin zu überprüfen. Diese Städte aus der EU (inkl. erweiterte EU) und die aussereuropäische Stadt Hanoi haben alle das Potential, die Stadt Bern als Politzentrum zu stärken, sind sie doch selbst die politischen Zentren der jeweiligen Länder.

Bern, 17. Februar 2010

Der Gemeinderat